

# Ambulanzstreit: Gommer präsentieren ein eigenes Pilotprojekt



Felix Pfammatter (IG Ambulanz Goms), Iwan Zerzuben (Sanität Oberwallis), Gerhard Kiechler (Gemeindepräsident Goms), Jürg Mettauer (IG Ambulanz Goms) und Angelo Zeiter (IG Ambulanz Goms) präsentieren das Pilotprojekt «Rapid Responder» für die Region Goms (von links). Bild: pomona.media



Matthias Summermatter

**Die Gommer wollen sich ihre Ambulanz in kleinen Schritten zurück nach Münster holen. Doch die nahe Zukunft heisst «Rapid Responder». Das Pilotprojekt soll «Augen öffnen».**

Die Geschichte ist bekannt. Seit Anfang Jahr ist die Ambulanz im Goms in Fiesch stationiert. Zuvor war die Basis während 40 Jahren in Münster. Der vom Kanton angeordnete Wegzug sorgte im oberen Goms für viel Unverständnis, Frust und Ärger.

Die Position der Gemeinde Goms und der IG Ambulanz Goms ist klar: Die Anfahrtszeiten bis zu einem Einsatzort in ihrer Region seien zu lang, zumal das Gebiet der Basis in Fiesch neu bis nach Naters reiche. Ein funktionierendes Rettungsdienst aus finanziellen Gründen aufzugeben, sei nicht nachvollziehbar.

Die Gommer setzten in den letzten Monaten alle Hebel in Bewegung, um den Status quo zu erhalten. Der Erfolg blieb aus. Doch für die Gommer ist die Geschichte damit noch nicht zu Ende.

Am Montag präsentierte die Gemeinde Goms zusammen mit der IG Ambulanz Goms, der Sanität Oberwallis und der Air Zermatt kurzerhand eine eigene provisorische Alternativlösung im Ambulanzstreit. Es ist ein Pilotprojekt, das die Erstversorgung bis zum Eintreffen der Rettungsteams gewährleisten und die Hilfsfristen verkürzen soll. Und so sieht ihr Pilotprojekt aus.

Das Pilotprojekt heisst «Rapid Responder» und beschränkt sich auf den kommenden Februar. Vom 1. bis zum 28. Februar soll in Münster ein Noteinsatzfahrzeug (NEF), eine abgespeckte Variante eines klassischen Ambulanzwagens, mit einem diplomierten Rettungssanitäter der Sanität Oberwallis im Tagesbetrieb stationiert sein und für definierte Einsatz-Codes der Kantonalen Walliser Rettungsorganisation (KWRO) aufgeboden werden.

Die Gemeinde Goms stellt Räumlichkeiten und Einstellhallenplatz zur Verfügung. Die Sanität Oberwallis und die Air Zermatt stellen die Miete des Noteinsatzfahrzeugs, die Bestückung mit medizinischem Material, die adäquate medizinische Ausrüstung sowie vorgeschriebene Übermittlungsmittel sicher.

Da die Sanität Oberwallis und die Air Zermatt aus personellen Gründen lediglich den Tagesdienst abdecken können, hat die IG Ambulanz Goms den Pikettdienst während der Nacht ausgeschrieben. Sie sucht zusätzliche Rettungssanitäter und versucht damit, einen 24-Stunden-Dienst zu gewährleisten. 20 der 28 Nächte sind zurzeit abgedeckt. Die Pikettenschädigungen für die Nacht übernimmt die Gemeinde.

Sämtliche Kosten für das Pilotprojekt «Rapid Responder» werden anhand eines vordefinierten Verteilschlüssels unter der Gemeinde Goms, IG Ambulanz Goms, Sanität Oberwallis und Air Zermatt aufgeteilt. Für die KWRO entstehen laut den vier Partnern keine Mehrkosten. Die Einsatztarife wurden mit der KWRO abgesprochen und definiert. Das Noteinsatzfahrzeug ist in die Disposition der KWRO-Einsatzleitstelle eingebunden. Sämtliche Einsätze des «Rapid Responders» müssen über die Einsatzzentrale 144 koordiniert werden.

Die KWRO hat eine positive Vormeinung zum Pilotprojekt abgegeben. Die vier Partner des Pilotprojekts erwarten demnächst die schriftliche Zusage, um die notwendigen Arbeitsverträge rechtzeitig unterzeichnen zu können.

Bis Ende Mai wollen die vier Partner das Pilotprojekt in einem ersten Schritt analysiert und ausgewertet haben. Dabei wollen sie auch die Auswirkungen des veränderten Rettungsdienstes im Talgrund berücksichtigen. An einer gemeinsamen Sitzung wollen sie in einem zweiten Schritt die Vor- und Nachteile zwischen dem alten System «Ambulanz Münster» und dem neuen System «Rapid Responder» analysieren. Abhängig davon, was diese Analyse zeigen wird, soll schliesslich in einem dritten Schritt beim Staatsrat ein Antrag via der KWRO gestellt werden, welches System sich für alle Beteiligten am besten eignen würde.

Kiechler und die Vertreter der IG Ambulanz Goms bezeichnen das Pilotprojekt «Rapid Responder» als Zwischenschritt. Ihr ganz grosses Ziel ist noch immer, die Ambulanz wieder vollumfänglich nach Münster zu holen. Der grosse Durchgangsverkehr und die hohe Anzahl Gäste in den Hochsaisons seien auf eine angemessene medizinische Notfallversorgung angewiesen. Gemeindepräsident Gerhard Kiechler sagt: «Die Bevölkerung und unsere Gäste stehen im Zentrum einer raschen und sicheren medizinischen Notfallversorgung. Jede Minute zählt.»

Der Wegzug der Ambulanz nach Fiesch schmerzt noch immer. Vor allem wie es dazu kam, ärgert Kiechler. Er sagt: «Der Entscheid war politisch und nicht die Grundlage einer vorherigen fachlichen Analyse.» In den Monitoring-Berichten der KWRO sei die Tagesambulanz in Münster nie zur Diskussion gestanden.

Iwan Zerzuben, Betriebsleiter der Sanität Oberwallis, spricht rund um die kantonale Ambulanzplanung von grossen Herausforderungen. Er sagt: «Die grösste Problematik ist

zurzeit die Subventionsberechnung. Davon betroffen sind insbesondere kleine Rettungsdienste mit weniger Einsatzzahlen. Diese sind auf entsprechende Subventionen angewiesen, um Personal zu halten oder zu rekrutieren.»

Jürg Mettauer, Mediensprecher IG Ambulanz Goms, ist froh, dass zumindest für den stark frequentierten Februar eine notfallmedizinische Zwischenlösung dank des «Rapid Responder» sichergestellt ist. Doch auch er wünscht sich mehr. Die Hoffnung ist da. Er sagt: «Ich glaube, die künftigen Gespräche werden zeigen, dass die Ambulanz wieder zurück nach Münster muss.» Die IG Ambulanz Goms zählt laut Mettauer zurzeit 1050 Mitglieder.